

Das Weisheits-Kapitel des *Bodhicaryavatara*

„Eintritt in die Bodhisattva-Praxis“

von Shantideva

übersetzt von Lama Sönam Lhundrup und Michael Wallossek, November 2006

Diese noch „ofenfrische“ Übersetzung aus dem Tibetischen sei allen zur Verfügung gestellt, die sich dafür interessieren. Möge sie einen Nutzen haben! Für ein wirkliches Verständnis sind jedoch ausführliche Erklärungen vonnöten. Es sei hier nur angemerkt, dass Shantidevas Widerlegungen anderer Anschauungen heutzutage eher historischen Charakter haben. Sie dienen mehr dazu, bestimmte Punkte in der Lehrdarlegung herauszustreichen und haben keine direkte Entsprechung in heute existierenden buddhistischen Schulen.

- (1) All die [bisher dargelegten] Zweige der Praxis
lehrte der Mächtigen um der Weisheit willen.
Wer sich wünscht, dass die Leiden aufhören mögen,
sollte deshalb Weisheit entwickeln.
- (2) Es heißt, dass wir von zwei Wahrheiten ausgehen:
der relativen (konventionellen) und der letztendlichen.
Das Letztendliche liegt nicht im Bereich intellektuellen Verstehens,
denn intellektuelles Verstehen entspricht dem Relativen.
- (3) Wir sehen zwei Arten von Weltenbewohnern:
die Yogins und die Gewöhnlichen,
wobei die Weltsicht der Gewöhnlichen
von der Weltsicht der Yogins widerlegt wird.
- (4) Auch unter den Yogins werden die niederen
durch die höheren Stufen von Verständnis widerlegt.
Beide verwenden zudem Beispiele für ihre Ansichten,
doch analysieren sie diese nicht in Hinblick aufs Ergebnis.
- (5) [Gewöhnliche] Weltliche sehen die Dinge
und halten sie für letztendlich existent.
ohne ihrer illusorischen Natur gewahr zu sein
– was Yogins und Weltliche unterscheidet.
- (6) Formen und so weiter gelten als wirklich existent,
doch dies ist [bloßer] Sprachgebrauch und keine gültige Erkenntnis
und ist genauso falsch, wie über Unreines und dergleichen
als etwas Reines usw. zu sprechen.
- (7) Um weltliche Wesen auf den Weg zu bringen,
sprach der Schützer von den Dingen als seien sie wirklich existent,
doch sind sie dies nicht einmal für einen Augenblick.
[Frage:] Widerspricht dies nicht einer relativen Wirklichkeit?

- (8) [Antwort:] Für den Yogin gibt es kein Problem mit Relativem: im Sehen der Welt sieht er das Eigentliche. Andernfalls würde sein Verständnis der Unreinheit des Körpers durch [gewöhnliche] Weltsicht widerlegt werden.
- (9) Du fragst: Wie sollen denn die Verdienste illusionsgleicher Siegreicher wirklich sein, und wie sollen zudem Lebewesen, die Illusionen gleichen, nach ihrem Tod wiedergeboren werden?
- (10) [Antwort:] Solange die Bedingungen zusammenkommen, erscheinen auch die Illusionen. Warum sollten Lebewesen wirklich existent sein, bloß weil sie etwas länger bestehen?
- (11) [Frage:] Wenn es keinen Geist gibt, dann sollte das Töten usw. einer illusorischen Person keine schädliche Handlung sein.
[Antwort:] Da die Person aber einen illusorischen Geist besitzt, entstehen verdienstvolle und schädliche Handlungen.
- (12) Mantren und dergleichen sind nicht dazu fähig und können deshalb keinen illusorischen Geist erscheinen lassen. Eine Vielfalt von Bedingungen bringt eine ebensolche Vielfalt von Illusionen hervor.
- (13) Eine einzige Bedingung, die alles bewirken könnte, gibt es nirgends.
[Frage:] Wenn aber Nirwana das Letztendliche ist und Samsara das Relative,
- (14) dann würde sich doch selbst ein Buddha in Samsara befinden und wofür [dient] dann die Praxis der Bodhisattvas?
[Antwort:] Solange die Kausalkette nicht durchtrennt ist, wird es auch kein Ende der Illusionen geben.
- (15) Ist die Kausalkette hingegen durchtrennt, erscheint auch das Relative nicht mehr.
[Frage:] Wenn Täuschung doch nicht existiert, wer nimmt dann die Illusionen wahr?
- (16) [Antwort:] Wenn für dich die Illusionen nicht existieren, was wird dann wahrgenommen?
[Behauptung:] Ihr wahres Sein existiert als etwas anderes, denn ihre Beschaffenheit ist der Geist selbst.
- (17) [Antwort:] Wenn jedoch der Geist selbst Illusion ist, wer nimmt dann was wahr?
Selbst der Weltenschützer hat gesagt, dass der Geist den Geist nicht sehen kann.
- (18) So wie die Schneide eines Schwertes nicht sich selbst schneiden kann, genauso ist es mit dem Geist.
[Einwand:] Sein Wesen gleicht der Flamme, die ihr eigenes Sein erhellt.

- (19) [Antwort:] Eine Flamme erhellt sich keineswegs selbst,
denn sie ist nie von Dunkelheit verhüllt.
[Einwand:] So wie das Blau eines blauen Kristalls
nicht von etwas anderem abhängen muss,
- (20) genauso gibt es manche Wahrnehmungen, die von anderem abhängen,
und aber auch solche, bei denen dies nicht zutrifft.
[Antwort:] Etwas, das in seinem eigentlichen Wesen nicht blau ist,
kann nicht selbst sein Sosein erschaffen.
- (21) Es lässt sich aufgrund von Wahrnehmung sagen,
die Lampe spende Licht.
Aufgrund welcher Wahrnehmung aber ließe sich sagen,
der Geist spende Licht?
- (22) Wo niemand je den Geist gesehen hat,
sind Aussagen über sein Leuchten oder Nicht-Leuchten
genauso unsinnig wie das Gerede
über die Schönheit der Tochter einer Unfruchtbaren.
- (23) [Frage:] Wenn es aber kein selbst erkennendes Gewahrsein gibt,
wie kommt es da zu einem erinnernden Bewusstsein?
[Antwort:] Erinnern kommt in Verbindung mit dem Erfahren von Anderem zustande,
so wie es auch für die Vergiftung durch die Wasserratte gilt.
- (24) [Frage:] Wenn er [der Geist] doch unter bestimmten Bedingungen sehen kann, was zu
anderen gehört [d.h. ihren Geist] – warum sollte er dann nicht sich selbst erhellen?
[Antwort:] Bei Anwendung eines magischen Mittels für die Augen
kann man zwar [verborgene] Schatzvasen sehen, nicht aber die Arznei selbst.
- (25) Es geht hier nicht darum zu bestreiten,
wie gesehen, gehört und wahrgenommen wird,
sondern um das Widerlegen der Vorstellung von wirklicher Existenz,
welche die Ursache von [allem] Leiden ist.
- (26) Wenn Illusionen nichts anderes als Geist sein sollen,
aber doch nicht mit ihm identisch, dann müssten sie doch
– wenn jener wirklich existiert – etwas anderes [als der Geist] sein?
Wenn sie nichts anderes sind, dann hat auch er [der Geist] keine Wirklichkeit.
- (27) Obwohl eine Illusion nicht wirklich ist, kann sie wahrgenommen werden,
und genauso verhält es sich auch mit Wahrnehmer und Wahrgenommenen.
Doch [manche meinen] der Daseinskreislauf bräuchte eine reale Grundlage,
denn sonst gliche er dem Himmelsraum.
- (28) Wenn das Nicht-Wirkliche auf Wirklich Existierendem beruhen würde,
wie sollte es da eine Wirkung entfalten können?
Euer [sich selbst erkennender] Geist wäre ohne Begleitung,
ganz für sich allein [d.h. ohne wahrgenommenes Objekt].
- (29) Wäre der Geist frei von Objektbezogenheit,
dann müssten wir alle in der Soheit weilende Buddhas sein.
Welchen Vorteil soll es also haben,
davon zu sprechen, alles sei „nur Geist“?

- (30) [Frage:] Selbst wenn wir den illusorischen Charakter [aller Erscheinungen] kennen,
wie soll das emotionale Verblendung vertreiben,
wo doch sogar in einem Zauberer
Verlangen nach einer von ihm selbst erschaffenen Frau entstehen kann?
- (31) [Antwort:] Der Schöpfer [der Illusion] hat noch nicht die Gewohnheit abgelegt,
auf Objekte der Wahrnehmung mit emotionaler Verblendung zu reagieren,
und seine Gewohnheit, bei ihrem Anblick
der Leerheit gewahr zu sein, ist nur schwach ausgeprägt.
- (32) Das Üben in der Gewohnheit, der Leerheit [gewahr zu sein],
wird zum Aufgeben der Gewohnheit des Verdinglichens führen –
und wer sich bei allem in [dem Gewahrsein] der Nichtexistenz übt,
wird schließlich auch diese [mögliche Fixierung auf Leerheit] hinter sich lassen.
- (33) [Frage:] Wenn es heißt, es gäbe nichts was auch immer,
kein Objekt, das untersucht werden könnte –
wie soll dann ein solches Nichts, das jeder Grundlage entbehrt,
dem Geist gegenwärtig sein?
- (34) [Antwort:] Wenn dem Geist weder Wirkliches
noch Nichtwirkliches gegenwärtig ist,
bleibt keine andere Möglichkeit,
als frei von Vorstellungen in völligem Frieden zu verweilen.
- (35) So wie das wunscherfüllende Juwel und der wunderwirkende Baum
sämtliche Sehnsüchte vollkommen erfüllen,
genauso erscheinen den anzuleitenden Wesen
aufgrund von Wunschgebeten die Körper der Siegreichen.
- (36) Auch nach dem Tod seines Erbauers
heilt der Schrein des Garuda
noch über lange Zeit Krankheiten aller Art
und neutralisiert Gifte.
- (37) In gleicher Weise manifestieren sich im Einklang mit der Aktivität des Erwachens
die Schreine [Körper] der Siegreichen
und vollbringen sämtliche Wohltaten,
auch wenn der Bodhisattva ins „Jenseits von Leid“ (Nirwana) eingetreten ist.
- (38) [Frage:] Wie aber soll das Darbringen von Verehrung
an einen Geist frei von Vorstellungen Früchte tragen?
[Antwort:] Dem ist so, weil es heißt, dass es völlig gleich ist,
ob [ein Buddha] hier verweilt oder ins Nirwana eingetreten ist.
- (39) Auf relativer wie auf letztendlicher Ebene
entstehen den Aussagen der Erwachten zufolge Früchte,
die den Früchten [Verdiensten] entsprechen,
die bei wahrhaftig anwesenden Buddhas entstehen.
- (40) [Frage:] Wenn doch das Sehen der [vier edlen] Wahrheiten befreit,
wozu dann brauchen wir die Sicht der Leerheit?
[Antwort:] Weil es nach Aussage der Erwachten
ohne diesen Weg kein Erwachen gibt.

- (41) Wenn du nun das Mahayana nicht für authentisches Buddha-Wort hältst,
was verbürgt dann die Authentizität eurer Schriften?
Etwa, weil ihre Gültigkeit von beiden Seiten [von uns wie von euch] akzeptiert wird?
Doch diese war zunächst auch für euch nicht erwiesen!
- (42) All die Gründe, die bewirken, dass du sicheres Vertrauen in sie hast,
gelten in gleicher Weise für das Mahayana.
Wenn etwas wahr wäre, nur weil zwei [Gruppen] daran glauben,
dann wären auch die Veden und dergleichen wahr.
- (43) „Aber das Mahayana wird angefochten“ [wirst du nun entgegnen].
Doch eure Texte werden ebenso angefochten: in den Texten von Nicht-Buddhisten
sowie in euren eigenen und anderen [buddhistischen] Texten.
Wenn das also ein Grund wäre, müsstest du sie eigentlich verwerfen.
- (44) [Es heißt:] Die Wurzel der Lehre sind echte Mönche.
Doch ist es schwierig, ein echter Mönch zu sein,
denn jene, deren Geist an Bezugspunkten haftet,
werden schwerlich im „Jenseits von Leid“ (Nirwana) verweilen.
- (45) [Es heißt:] Befreiung tritt genau in dem Moment ein,
wenn die emotionale Verblendung abgelegt ist.
Doch selbst von emotionaler Verblendung Befreite [Arhats]
erfahren die Kraft des Karmas.
- (46) Nur für eine Weile [sagst du],
denn sie sind frei von Verlangen nach Wiedergeburt.
Gewiss, sie haben kein von emotionaler Verblendung begleitetes Verlangen mehr,
aber von der feinen, grundlegenden Unwissenheit sind sie noch nicht frei.
- (47) Verlangen entsteht aufgrund von Empfindungen,
und Empfindungen gibt es auch bei ihnen [den Arhats],
und falls ihr Geist an Bezugspunkten haftet,
wird er in manchen von ihnen verweilen.
- (48) Der Geist, der von [der Einsicht in] Leerheit getrennt ist,
mag innehalten, erscheint aber dann erneut,
so wie bei meditativer Versenkung frei von Wahrnehmungen.
Deshalb sollte die Leerheit meditiert werden.
- (49) Wenn du all die Worte, die Eingang in die Sutras gefunden haben,
als die vollendete Rede des Buddhas betrachtest,
warum siehst du das beim Mahayana, der mit dem Großteil eurer Schriften
vollkommen übereinstimmt, nicht genauso?
- (50) Wenn eine einzige Ausnahme [in dieser Übereinstimmung],
dazu führt, dass alles als fehlerhaft gilt,
sollte dann nicht ebenso eine einzige Übereinstimmung bewirken,
dass alles als die Rede des Siegreichen gilt?
- (51) Sogar Mahakasyapa und andere [höchst Verwirklichte]
vermochten die Tiefgründigkeit all dieser Worte nicht zu erfassen,
Aber wieso sollte – wenn ihr sie nicht erkennt –
das ausschließen, dass jemand anders sie erfasst?

- (52) Weiterhin in Samsara zu verweilen,
allerdings befreit von jeglichem Verlangen und von jeglicher Angst,
und zum Wohl derer zu wirken, die aus Unwissenheit leiden,
darin bestehen die Früchte der [Verwirklichung von] Leerheit.
- (53) Daraus ist zu ersehen, dass die Lehre von der Leerheit
gegen alle Einwände gefeit ist.
Lasst uns also, ohne den geringsten Zweifel zu haben,
diese Leerheit meditieren.
- (54) Leerheit ist das Heilmittel für das Dunkel
durch die emotionalen und die Gewährseins-Schleier.
Wie könnte daher jemand, der sich nach baldiger Allwissenheit sehnt,
nicht über Leerheit meditieren?
- (55) Wo wir doch all das fürchten,
was tatsächlich Schmerz und Leid verursacht,
wieso sollten wir Angst vor der Leerheit haben,
die von allem Leid befreit?
- (56) Falls es so etwas wie ein „Ich“ wirklich gäbe,
würde es zugegebenermaßen von Angst und Schrecken gepeinigt werden.
Da ein Selbst oder „Ich“ jedoch gar nicht existiert,
wem könnte dann noch angst und bange werden?
- (57) Die Zähne, das Haar, die Fingernägel sind nicht das „Ich“,
ebenso wenig die Knochen und das Blut,
und das „Ich“ findet sich auch nicht im Nasenschleim,
in der Galle, in der Lymphe oder im Eiter.
- (58) Das Körperfett und der Schweiß sind nicht das „Ich“,
Lunge und Leber machen es gleichfalls nicht aus.
Weder sind andere innere Organe das „Ich“
noch die Exkremente oder der Urin.
- (59) Fleisch und Haut sind nicht das „Ich“,
ebenso wenig die Körperwärme und der Atem.
Die Hohlräume des Körpers sind nicht das „Ich“
und auch die sechs Formen von Sinnesbewusstsein nicht.
- (60) Wäre das Hörbewusstsein dauerhaft,
würde daraus folgen, dass es jederzeit klangliche Wahrnehmungen hätte.
Gäbe es kein Objekt, was nähme dann was wahr?
Mit welchem Recht sagst du dann, dass Bewusstsein vorhanden ist.
- (61) Falls Bewusstsein dasjenige ist, welches nicht wahrnimmt,
folgt daraus, dass auch ein Stück Holz über Bewusstsein verfügt.
In Abwesenheit wahrnehmbarer Objekte
findet also keine Wahrnehmung statt.
- (62) [Es heißt:] Das Bewusstsein könnte doch eine Form wahrnehmen.
Aber warum hört es dann nicht mehr?
[Es heißt:] Weil kein Klang mehr da ist.
In dem Fall gibt es allerdings auch keine Hörwahrnehmung.

- (63) Und wie könnte sich etwas, in dessen Natur es liegt, Klang zu erfassen,
dahin gehend wandeln, dass es Form erfasst?
[Es heißt:] Ein und derselbe Mann kann gleichzeitig Vater und Sohn sein.
Doch das sind bloße Bezeichnungen, es beschreibt nicht die wahre Natur.
- (64) [Essentielle Qualitäten wie] reine Stärke, Energie und Trägheit
haben nichts mit [Bezeichnungen wie] Vater und Sohn zu tun.
Und so wird auch ein Bewusstsein, das Klänge erfasst,
von seinem Wesen her nichts sehen.
- (65) [Es heißt:] Wie ein Schauspieler zeigt es sich auf verschiedene Weisen.
Doch wenn es sieht, dann kann es [als Hörbewusstsein] nichts Dauerhaftes sein.
[Es heißt:] Wenn es sich auch auf verschiedene Weisen zeigt, so ist es doch eins.
Doch noch nie gab es ein solches Einssein!
- (66) Wenn jedoch diese verschiedenen Seinsweisen nicht wirklich sind,
wie beschreibst du ihre grundlegende Natur?
Wenn es sich dabei um bloße Bewusstheit handelt,
wären folglich alle Lebewesen identisch.
- (67) Was Geist hat und was keinen Geist hat, wäre ebenfalls eins,
da sie sich darin gleichen zu existieren.
Wenn die Unterscheidungsmerkmale trügen,
was ist dann die Grundlage ihrer Gleichheit?
- (68) Was keinen Geist hat, kann nicht das Selbst sein,
denn etwas ohne Geist ist wie eine Vase oder dergleichen.
Hingegen heißt es, dass etwas bewusst ist, wenn es Geist besitzt,
woraus folgt, dass [ein Selbst] nicht unbewusst sein kann.
- (69) Wenn jedoch das Selbst unveränderlich ist,
wie steht es dann mit dem denkenden Geist?
So, ohne Bewusstsein und jenseits von Handeln,
könnten wir ein Selbst auch dem Himmelsraum zusprechen.
- (70) [Es heißt:] Wenn es kein Selbst gäbe,
was soll dann die Verbindung zwischen Ursache und Handlung sein?
Kaum wäre die Handlung vollzogen, verschwände der Handelnde.
Wer würde dann die karmische Frucht ernten?
- (71) Handeln und [das Erfahren der] Frucht haben ihre jeweiligen Grundlagen
und darauf hat ein Selbst keinen Einfluss.
Dies gilt doch für beide von uns als erwiesen,
so macht es doch keinen Sinn, darüber zu debattieren, nicht wahr?
- (72) Es ist nicht möglich, eine Ursache
[zugleich] mit ihrer Wirkung zu sehen,
aber es wurde gelehrt, dass in Bezug auf einen einzigen Geistesstrom
von einem Handelnden und einem Erfahrenden die Rede ist.
- (73) Der vergangene und der zukünftige Geist sind nicht das Selbst,
denn sie sind nicht mehr beziehungsweise noch nicht vorhanden.
Ist also der gerade entstandene Geist das Selbst?
Wenn ja, so gibt es dieses nicht mehr, sobald jener vergeht.

- (74) Nehmen wir als Beispiel den Stamm einer Bananenstaude:
Wenn wir seine Faserstruktur durchschneiden, finden wir nichts.
Ebenso wenig wird auch die beste Analyse
zum Auffinden eines wirklichen Selbst führen.
- (75) Wenn aber Lebewesen nicht wirklich existieren,
wem gilt dann das Mitgefühl?
Denjenigen, die wir aufgrund von Unwissenheit als solche bezeichnen
und deretwegen wir uns der Frucht [des Erwachens] verpflichten.
- (76) Wenn es Lebewesen nicht gibt, wer erfährt dann die Frucht?
Wohl wahr! Der Wunsch entsteht aus Unwissenheit.
Damit aber das Leid vollständig überwunden wird,
sollte man die unwissende Vorstellung einer Frucht nicht verwerfen.
- (77) Die Ursache von Leid ist Stolz,
verstärkt durch den unwissenden Glauben an ein Selbst.
Doch denke nicht, man könne dem nicht beikommen:
die Meditation über das Nicht-Selbst ist hierfür das Beste.
- (78) Weder die Füße noch die Unterschenkel sind der so genannte Körper,
die Oberschenkel oder Hüften ebenfalls nicht.
Auch der Bauch oder der Rücken sind nicht der Körper,
genauso wenig wie die Brust und die Arme.
- (79) Die Rippen oder die Hände sind nicht der Körper,
die Achselhöhlen, die Schultern, die Gedärme oder andere innere Organe
sind es genauso wenig wie der Kopf oder der Hals:
nichts davon macht den Körper aus.
- (80) Wenn sich der „Körper“, Stück für Stück,
über all seine Teile erstrecken und verteilen würde,
dann wären Teile von ihm in den Körperteilen präsent.
Wo aber befände sich der „Körper“ als solcher?
- (81) Wäre dagegen der „Körper“ als Ganzes
in den Händen und in anderen Körperteilen vorhanden,
dann würde man eine genauso große Anzahl von „Körpern“ finden,
wie es Körperteile – die Hände, und so weiter – gibt.
- (82) Wenn der „Körper“ weder außerhalb noch innerhalb seiner Teile vorhanden ist,
wie kann er sich dann in den Händen und so weiter befinden?
Da jedoch das, was wir „Körper“ nennen, keine andere Grundlage hat als seine Teile,
wie kann man dann sagen, dass es existiert?
- (83) In den Gliedern ist demzufolge kein „Körper“ zu finden,
sondern die Vorstellung entspringt einer Illusion
und ist mit einem bestimmten Erscheinungsbild verknüpft
– so als würde man eine Vogelscheuche fälschlich für einen Menschen halten.
- (84) Solange die Bedingungen dafür zusammenkommen,
wird uns ein Körper als Person erscheinen.
Und ebenso werden wir, solange all die Körperteile vorhanden sind,
in ihnen einen Körper sehen.

- (85) Ebenso erscheint eine Hand als etwas Seiendes
obwohl sie sich aus Fingern zusammensetzt.
Und diese setzen sich ihrerseits aus Gelenken zusammen,
die ebenfalls wieder aus zahlreichen Teilen bestehen.
- (86) Die Teile wiederum setzen sich aus Atome zusammen,
und die Atome lassen sich entsprechend der Richtungen unterteilen,
und diese subatomaren Teilchen, auch wenn sie nicht weiter unterteilt werden,
sind – so wie der Raum – ohne wirkliche Existenz als Teilchen.
- (87) Wo Formen doch wie Träume sind,
wer ist dann der Untersuchende, der an ihnen haftet?
Da der Körper demzufolge nicht wirklich existiert,
was ist dann Mann, und was ist Frau?
- (88) Falls Leid tatsächlich existiert:
Warum führt dies nicht zum völligen Verlöschen von Freude?
Und was Freude angeht: Warum bereitet etwas Wohlschmeckendes jemandem,
der unter qualvollen Schmerzen leidet, kein Wohlbehagen?
- (89) Wenn eine Empfindung nicht zu spüren ist,
weil eine stärkere Empfindung sie überdeckt,
mit welchem Recht kann dann das, was nicht zu spüren ist,
als Empfindung bezeichnet werden?
- (90) Vielleicht meinst du, dies sei ein kaum wahrnehmbarer Schmerz,
dessen gröbere Erscheinungsform gedämpft ist
und den man als vergleichsweise angenehm empfindet;
er sei zwar nur ganz subtil, aber dennoch er selbst.
- (91) Doch wenn aufgrund entgegengesetzter Umstände [wie Freude]
keinerlei Leid erscheint,
man aber die Vorstellung einer Empfindung für wirklich hält
und behauptet, das sei es, so kommt dem keinerlei Gültigkeit zu.
- (92) Aus genau diesem Grund sind das Heilmittel hierfür
Analyse und entsprechende Meditation:
Gründliches Untersuchen führt zu tiefer Sammlung,
die den Yogi nährt.
- (93) Sind das Wahrnehmungsvermögen und das Wahrnehmungsobjekt
durch einen Zwischenraum getrennt, wie können die beiden sich treffen?
Falls hingegen kein Zwischenraum vorhanden ist, bilden sie eine Einheit.
Was trifft dann mit wem zusammen?
- (94) Die subatomaren Teilchen können sich nicht gegenseitig durchdringen,
denn sie haben keinerlei Unterteilungen; darin sind sie sich gleich.
Doch wenn sie einander nicht durchdringen, vermischen sie sich nicht.
Und wenn sie sich nicht vermischen, gibt es kein Zusammentreffen.
- (95) Denn wie könnte jemand die Behauptung akzeptieren,
was keine Teile hat, könne zusammentreffen?
Falls du jemals sehen solltest, dass es zu einem Kontakt kommt
zwischen Dingen, die keine Teile aufweisen, dann zeige mir dies.

- (96) Das Bewusstsein hat keinen Körper
und von einem Kontakt mit ihm kann daher keine Rede sein.
Ebenso wenig kommt zusammengesetzten Phänomenen substantielle Wirklichkeit zu.
Den Nachweis hierfür haben wir bereits erbracht.
- (97) Wenn es Kontakt demzufolge nicht gibt,
woraus gehen dann Empfindungen hervor?
Wozu dann all unsere Anstrengungen?
Wodurch könnte wem geschadet werden?
- (98) Da ein empfindendes Subjekt nicht wirklich existiert
und ebenso wenig Empfindung,
warum – wenn ihr dies nun erkannt habt –
wendet ihr euch nicht vom Verlangen ab?
- (99) Was wir sehen und was wir spüren,
ist von traumgleichem, illusionären Wesen,
und weil so Denken und Empfinden zugleich entstehen,
gibt es darin nichts zu sehen.
- (100) Falls hingegen zuerst das eine und danach das andere entsteht,
stellt sich Erinnerung ein, jedoch keine [direkte] Erfahrung.
Aus sich selbst vermag sie ihr eigentliches Wesen nicht zu erfahren,
aber auch von etwas anderem kann sie nicht erfahren werden.
- (101) Der Empfindende hat keine wirkliche Existenz
und daher auch die Empfindungen nicht.
Wie könnten sie also dieser Anhäufung ohne Selbst
jemals Schaden zufügen?
- (102) Der Geist weilt weder in den Sinnesorganen,
noch in den Sinnesobjekten wie Formen und dergleichen.
Weder innen, noch außen, noch dazwischen oder anderswo
ist ein Geist zu finden.
- (103) Etwas [wie der „Geist“], das nicht im Körper noch sonst irgendwo ist,
weder mit ihm vermischt noch getrennt,
das existiert nicht im Geringsten, und deshalb
sind Lebewesen von ihrem Wesen her „Jenseits von Leid“ (Nirwana).
- (104) Falls das Bewusstsein bereits vor dem wahrgenommenen Objekt da ist,
worauf bezogen soll es entstanden sein?
Falls das Bewusstsein zugleich mit dem wahrgenommenen Objekt da ist,
worauf bezogen soll es entstanden sein?
- (105) Und falls es dem Objekt nachfolgt,
woraus soll das Bewusstsein dann entstanden sein?
Demnach liegt das Entstehen aller Phänomene
außer Reichweite unseres Verstehens.
- (106) [Einwand:] Wenn das so wäre, gäbe es keine relative Wirklichkeit,
doch wie sollte es da zwei Wahrheiten geben?
Wenn die relative Wirklichkeit durch etwas anderes bedingt wäre,
wie sollten die Wesen da „jenseits von Leid“ gehen?

- (107) [Antwort:] Dies sind die dualistischen Konzepte [nicht erwachter] anderer Geister.
Dies ist nicht die [den Erwachenden] eigene relative Wirklichkeit.
Später, wenn sich die Gewissheit [des Erwachens] eingestellt hat, dann gibt es sie,
aber ohne diese [Gewissheit] gibt es keinesfalls eine relative Wirklichkeit.
- (108) Untersuchung und Untersuchtes
bedingen sich beide wechselseitig.
Indem wir auf das in dieser Weise Beschriebene bauen,
treffen wir sämtliche Aussagen unserer Analyse.
- (109) [Einwand:] Wenn dann der analytische Prozess seinerseits
zum Gegenstand der Analyse gemacht wird,
kann diese Analyse erneut analysiert werden
und wir hätten eine sich ins Unendliche fortsetzende Analyse.
- (110) [Antwort:] Wenn wir die zu analysierenden Phänomene wirklich analysieren,
hat die Analyse keine Grundlage mehr,
und weil sie keine Grundlage mehr hat, setzt sie sich nicht fort.
Dies nennt man auch Nirwana, „Jenseits von Leid“.
- (111) Wer, in ähnlicher Weise, beide [Objekte und Bewusstsein] für wahr hält,
vertritt eine schwer zu haltende Position.
Würde das Bewusstsein die Wahrnehmungsobjekte hervorbringen,
worauf stützt sich dann die wirkliche Existenz des Bewusstseins?
- (112) Falls jedoch die Wahrnehmungsobjekte das Bewusstsein hervorbringen,
worauf stützt sich dann die wirkliche Existenz der Wahrnehmungsobjekte?
Existieren sie aber aufgrund wechselseitiger Bedingtheit,
haben beide keine wirkliche Existenz.
- (113) Ein Mann kann nicht Vater sein, ohne ein Kind zu haben.
Aber wie soll dann ein Kind entstehen,
wenn es keinen Vater gibt, solange kein Kind vorhanden ist?
In diesem Sinne haben beide [Geist und Objekte] keine [eigenständige] Existenz.
- (114) [Einwand:] Ein Keim entsteht aus einem Samen
und wir können von ihm auf den Samen schließen.
Genauso entsteht Bewusstsein aus der Wahrnehmung eines Objekts,
warum sollte sich daraus nicht auf die Existenz der Objekte schließen lassen?
- (115) [Antwort:] Wenn ein von der Pflanze gesondertes Bewusstsein
auf die Existenz des Samens schließt,
was würde dann die Existenz des Bewusstseins beweisen,
das ein solches Objekt erfasst?
- (116) Bisweilen werden wir durch die direkte Wahrnehmung der Welt gewahr,
dass alle Dinge Ursachen haben.
So entstehen etwa die verschiedenen Teile der Lotosblume
aus verschiedenen Arten von Ursachen.
- (117) Wodurch solch eine Vielfalt von Ursachen zustande kommt?
Durch viele verschiedene ihnen vorangehende Ursachen.
Wodurch Wirkungen hervorgerufen werden?
Durch die Kraft der ihnen vorangehenden Ursachen.

- (118) Wenn der Allmächtige [Gott Ishvara] die Ursache der Wesen sein soll,
dann ist zu klären, wer der Allmächtige ist.
Wenn damit aber lediglich die Elemente gemeint sind,
dann können wir uns erschöpfende Diskussionen über bloße Namen ersparen.
- (119) Denn was das angeht, so sind Erde und die anderen Elemente
vielfältig, unbeständig, passiv und ohne Göttlichkeit;
da man mit Füßen auf sie treten kann, sind sie nicht rein
und sie können somit kein Allmächtiger sein.
- (120) Der Allmächtige ist nicht der Raum, da er nichts Passives ist,
und er ist auch nicht das Selbst, weil das bereits widerlegt wurde.
Man spricht von einem Schöpfer ohne Absichten (Gedanken, Vorstellungen),
aber wie soll so jemand „ohne Absichten“ etwas erschaffen?
- (121) Und was wünscht er denn zu schaffen?
Sind das Selbst, die Elemente und der Allmächtige
denn etwa nicht von ewiger Natur?
Entsteht das Bewusstsein etwa doch beim Wahrnehmen von Objekten?
- (122) Seit anfangsloser Zeit entstehen Freud und Leid aus Handlungen (Karma).
Was soll daran die Schöpfung von irgendjemandem sein?
Wenn die Ursache [der Schöpfer bzw. Schöpfungsakt] keinen Anfang hat,
wie soll dann die Wirkung [d.h. die Schöpfung] einen Anfang haben?
- (123) Warum setzt er die Schöpfung nicht ständig fort
wenn er doch von nichts anderem abhängt?
Und wenn es nichts anderes als das von ihm Geschaffene gibt,
wovon sollte er dann abhängig sein?
- (124) Falls der Allmächtige von etwas abhängt, dann wäre
diese Ansammlung von Umständen die Ursache [der Schöpfung] – und nicht er.
Solange diese Ansammlung besteht, kann er nicht anders als erschaffen,
und wenn sie nicht mehr besteht, ist ihm das Erschaffen unmöglich.
- (125) Falls der Allmächtige handelt, ohne dies zu wünschen,
dann unterliegt er dem Einfluss von etwas anderem.
Und wenn er aus eigenem Wunsch handelt, bestimmt ihn sein Verlangen.
Wie steht es dann mit der Allmacht dieses Schöpfers?
- (126) Die Anschauung, Atome seien von dauerhafter Existenz
ist bereits widerlegt worden.
Die *Samkhyas* nun halten ein ewiges Urprinzip
für die Ursache der Wesen.
- (127) Sind die schöpferischen Eigenschaften „reine Stärke“,
„Energie“ und „Trägheit“ in einem ausgeglichenen Zustand,
so werden sie als das „Urprinzip“ bezeichnet.
Im nicht ausgeglichenen Zustand seien dies die „Lebewesen“.
- (128) Ein einzelnes Prinzip, das von dreifacher Natur sein soll, macht keinen Sinn
und von daher kann es eine derartige Einheit nicht geben.
Und genauso wenig existieren diese Eigenschaften,
denn ihnen müsste ebenfalls eine dreifache Natur zugeschrieben werden.

- (129) Wenn es diese Eigenschaften nicht gibt, ist es weit hergeholt,
die Existenz von Klang und ähnlichen Phänomenen anzunehmen.
Auch können Stoff und andere Objekte, die kein Bewusstsein haben,
nicht der Sitz von Empfindungen wie etwa der Freude sein.
- (130) Wenn [eurer Auffassung nach] den Dingen die Natur ihrer Ursache zukommt,
haben wir denn nicht bereits die „Dinge“ untersucht?
Ihr nehmt zudem Freude (reine Stärke) und dergleichen als Ursachen an,
doch noch nie sind daraus Stoff und andere Dinge entstanden.
- (131) Eher schon vermag ein Stoff Freude und dergleichen hervorzurufen.
Da dieser jedoch nicht wirklich existiert, gilt das auch für Eigenschaften wie Freude.
Und was die Dauerhaftigkeit von Freude und so weiter angeht
– nun, Derartiges vermochte noch nie jemand zu beobachten.
- (132) Würden Freude und dergleichen wirklich existieren,
warum werden sie dann nicht ständig wahrgenommen?
Und falls sie in feinerer Form bestehen sollen,
wie kann etwas zugleich grob und fein sein?
- (133) Wenn sich etwas Grobes in Feines wandelt,
verweist das auf die Unbeständigkeit dieses Grob-Feinen.
Warum akzeptiert ihr dann nicht, dass in gleicher Weise
alle Dinge einen unbeständigen Charakter haben?
- (134) Wenn der grobe Aspekt von Freude nichts anderes [als Freude] ist,
dann ist Freude offenkundig von unbeständiger Natur.
Aber aus Etwas, das in keiner Weise wirklich existiert,
kann nichts entstehen, da ihm kein Dasein zukommt.
- (135) Ihr sagt zwar nicht ausdrücklich, dass aus etwas offenkundig Nichtexistentem
etwas entstehen könne – aber darauf läuft es hinaus.
Wäre das Resultat in der Ursache vorhanden,
würde Nahrungsaufnahme dem Essen von